



Rückkehrhilfe: Ein Perspektivenwechsel

## Rückkehrhilfe konkret

### Irak, Dohuk

Anfang 2016 entschied sich Herr S. für eine freiwillige Rückkehr in sein Herkunftsland Irak. Durch Informationsmaterial erfuhr er von der Rückkehrhilfe des Staatssekretariats für Migration (SEM) und erkundigte sich daraufhin entsprechend bei der Rückkehrberatungsstelle. Mit deren Unterstützung entwickelte Herr S. die Berufsidee eines Früchte- und Gemüsestandes in Dohuk.



Dieses Projekt wurde vom SEM gutgeheissen und der Antrag auf Rückkehrhilfe bewilligt. Die Internationale Organisation für Migration (IOM) wurde folglich mit der Unterstützung der Umsetzung des Berufsprojekts im Irak beauftragt.

IOM begleitete Herrn S. nach seiner Rückkehr beim Einkauf der Produkte für sein Lebensmittelgeschäft und zahlte die Rückkehrhilfe direkt an den Lieferanten. Da Herr S. in ein bestehendes Familienunternehmen investierte, erübrigte sich die Suche eines Marktstandes in Dohuk.

IOM besuchte Herrn S. im August 2016, um sich einen Eindruck seiner aktuellen Situation zu verschaffen. Der Rückkehrer deckt mit den Einkünften aus dem Geschäft die Lebenshaltungskosten für sich und seine Familie. Herr S. sieht seine Zukunft in Dohuk und gab an, in deutlich besserer psychologischer Verfassung zu sein als vor seiner Emigration und darauffolgender Rückkehr. Als Pläne für die Zukunft hat sich Herr S. vorgenommen, sein jetziges Unternehmen zu erweitern, sich weiterzubilden und ein neues Haus zu beziehen.



*Das Konzept Rückkehrhilfe hat sich in vielen Ländern Europas als eine humanitäre und gleichzeitig kostengünstige Lösung bewährt und durchgesetzt. Ziel der Rückkehrhilfe ist es, berechnete Interessen von Migrantinnen und Migranten sowie Interessen der Schweiz und der Herkunftsländer zu verbinden. Rückkehrhilfe trägt zu einer nachhaltigen und erfolgreichen Rückkehr bei. Sie wird so festgelegt, dass unerwünschte Pull-Faktoren Richtung Schweiz ausgeschlossen werden können.*